

## **Redebeitrag Frauen- und Queersstreikbündnis 8M\_2022**

Liebe Freund\_innen, liebe Genoss\_innen, liebe Feminist\_innen,

ich freue mich, heute gemeinsam mit euch hier in Kassel auf der Straße zu stehen! Ich freue mich, dass wir uns heute den Raum nehmen, der uns zusteht, und darüber, dass wir gemeinsam streiken!

Zum vierten Mal wird die Demonstration am 8. März nun vom Frauen- und Queersstreik-Bündnis organisiert, in dessen Namen ich euch alle ganz herzlich willkommen heißen möchte!

Auch in diesem Jahr haben wir Frauen und Queers wieder dazu aufgerufen, die Arbeit niederzulegen – egal, ob bezahlt oder unbezahlt! Denn noch immer sind wir es, die den Großteil der unbezahlten Sorgearbeit stemmen. Und selbst, wenn wir dafür bezahlt werden, ist die Anerkennung für unsere Arbeit so gering, dass wir oft kaum davon leben können.

Wenn wir an einem Tag wie dem 8. März alle gemeinsam unsere Arbeit niederlegen, dann zeigen wir, dass wir diese Ungerechtigkeiten nicht länger hinnehmen! Wir stellen uns damit bewusst in die Tradition feministischer Errungenschaften, die andere Feminist\*innen vor uns erkämpft haben. So dürfen wir nicht vergessen, dass der 8. März als feministischer Kampftag aufgrund von feministischen Sozialist\_innen wie zum Beispiel Clara Zetkin begangen wird. Die Erinnerung zeigt uns, dass ein feministischer Kampf auch immer ein antikapitalistischer Kampf sein muss.

Ebenso sehen wir uns als Teil der internationalen feministischen Streikbewegung: Wir lernen aus der Entschlossenheit und der Wut unserer Kamerad\_innen aus Polen, aus Argentinien, aus Spanien! Ihre Proteste für körperliche Unversehrtheit, Selbstbestimmung und reproduktive Gerechtigkeit sind auch unsere! Und wir haben schon viel erreicht! Ein Beispiel dafür ist Legalisierung und Kostenübernahme von Abtreibungen bis zur 14. Woche in Argentinien. Aber wir wissen, dass wir alles, was wir erkämpft haben, auch verteidigen müssen. Und solange Paragraf 218 noch existiert, solange eine freie Wahl der Personenbezeichnung noch immer nicht möglich ist, solange in Deutschland weiterhin jeden dritten Tag eine Frau ermordet wird, solange müssen wir weiter gemeinsam auf die Straße gehen!

Wir werden uns nicht mit systemkonformen Kleinständerungen wie Quoten in Aufsichtsräten zufriedengeben, denn diese werden niemals zur Befreiung aller Frauen und Queers führen. Deshalb wählen wir den feministischen Streik als Mittel unserer Wahl, um dadurch den kapitalistischen Verwertungsprozess zu stören!

Und zum ersten Mal ruft heute auch die Gewerkschaft ver.di zum Streik auf: Heute war der erste Warnstreik in den Tarifverhandlungen im Sozial- und Erziehungsdienst, wo hauptsächlich FLINTA arbeiten. Dort wird für bessere Arbeitsbedingungen und eben auch für die Aufwertung von Sorgearbeit gestreikt. Und deshalb solidarisieren wir uns explizit mit den heute Streikenden: Weil ihre Forderungen auch unsere Forderungen sind - und schlussendlich sorgen, streiken und kämpfen wir zusammen!

Lasst uns also heute laut und entschlossen auf den Straßen Kassels streiken: Gegen patriarchale und rassistische Gewalt und Unterdrückung! Für die Überwindung kapitalistischer Verhältnisse und für eine Gesellschaft, in der nicht die Sicherung von Profiten, sondern gegenseitige Fürsorge im Mittelpunkt steht!